

# Friedensimpulse



## **Sprache finden im Gebet – meditativer Impuls**

Wir sind betroffen. Wir sehen und erleben, was um uns herum geschieht. Mit Entsetzen schauen wir auf das Geschehen in unserer unmittelbaren Nachbarschaft und stehen für Frieden und Gerechtigkeit ein.

Wir sind erschüttert über die Vorgänge, die in unserem Europa geschehen. Es erfüllt uns mit tiefer Sorge, wie Machthaber dieser Welt immer noch gelehrt sind von Machtgier und Selbstsucht.

Angesichts des Ausmaßes des russischen Angriffs auf die Ukraine spüren wir Wut und unser Unvermögen etwas zu tun.

Wir glauben, dass Gott überall ist. So glauben wir auch, dass er jetzt in der Ukraine zugegen ist und genau so, wie die Menschen dort, das Unrecht erleidet. Wir rufen zu ihm, der der Schöpfer aller Welt ist und bitten, dass er tut, was wir nicht tun können.

- Für alle Menschen, die im Bombenhagel und in den Gefechten um ihr Leben bangen.
- Für alle, die vor den Schrecken des Krieges auf der Flucht sind und ihre Heimat verloren haben.
- Für alle, die durch Krieg und Gewalt unterdrückt werden.
- Für alle, die den Opfern des Krieges Beistand leisten.
- Für die Menschen, die glauben, durch Krieg und Terror ihre Ziele erreichen zu können.
- Für alle, die für das Wohl ihrer Völker Verantwortung tragen.
- Für die Kirche, die der Botschaft vom Frieden verpflichtet ist.

Barmherziger Vater,  
dein Sohn ist Mensch geworden,  
um der Welt den Frieden zu schenken.

Sei den Menschen in der Ukraine nahe,  
lass die Verantwortlichen wieder zu Wegen des Friedens zurückfinden.

Mache auch uns zu Werkzeugen deines Friedens,  
damit die Welt nicht von Tod und Gewalt geprägt wird,  
sondern etwas von deiner Größe und Liebe spüren kann.

Darum bitten wir, durch Christus unseren Herrn.  
Amen.

Der Herr segne uns und die Menschen in der Ukraine und überall in der Welt.  
Er bewahre uns vor Unheil, Krieg, Not und Vertreibung  
und lenke unsere Schritte  
auf den Weg der Gerechtigkeit und des Friedens. Amen.

## Mit Licht auf dem Weg des Friedens – ein Gebet

*#PrayForPeace*

Ohne Frieden ist alles nichts. Ohne Frieden kann es keine Entwicklung zum Guten geben. Bitten wir deshalb Gott um seinen Frieden:

Weis uns den Weg durch die Dunkelheit,  
Weis uns den Weg durch die Einsamkeit,  
Weis uns den Weg zum aufstrahlenden Licht.  
Weis uns den Weg zu Gottes Gesicht.

Weis uns den Weg zu den Fremden im Schatten,  
Weis uns den Weg zu den Müden und Satten,  
Führ unsre Schritte auf Friedenswegen,  
Führ uns zum Frieden und schenk deinen Segen.  
Amen.

Quelle: <https://www.frauenbund.de/aktuelles/krieg-in-der-ukraine/>

## Vier Kurzimpulse für den Frieden

***„Gott, wehre, wehre, wehre! Mach dem Töten, der sinnlosen Gewalt ein Ende, die wir Krieg nennen.“***

Ich spüre ein Gefühl tiefer Ohnmacht. Was können Worte noch bewirken angesichts der Gewalt von Waffen? „Nie wieder Krieg!“, so lautete der Aufschrei auf dem Plakat von Käthe Kollwitz (1924) nach dem Ersten Weltkrieg. „Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein!“, so bekannte es die Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen nach dem Zweiten Weltkrieg (1948). Doch er ist wieder Wirklichkeit. Und all die Appelle wirken angesichts der schrecklichen Nachrichten hilflos auf mich, fast naiv. Wie ein Schulgedicht, richtig aufgesagt, während man draußen Explosionen hört:

„Aufgestanden ist er, welcher lange schlief, / Aufgestanden unten aus Gewölben tief. / In der Dämmerung steht er, groß und unerkant, / Und den Mond zerdrückt er in der schwarzen Hand“ (Georg Heym, Der Krieg I, 1911).

Es ist das Wesen des Krieges, Leben zu töten und Sinn zu zerstören. Deswegen müssen Worte notwendig scheitern, weil sie sich letztlich auf Sinn beziehen. Deswegen stoßen all unsere Versuche menschlicher Verarbeitung an ihre Grenzen, wenn dieser menschengemachte Dämon wieder einmal erstanden ist. Deswegen ist Gott hier am Ende unsere letzte Hoffnung.

***„Gott, verbreite Licht und Klarheit, verbanne Trug und Schein.“***

„Das erste Opfer des Krieges ist die Wahrheit“ (Hiram Johnson). Dieses Opfer fiel nicht erst, als der Krieg begann, sondern schon zuvor. Die Reden von Putin, welche die Aggression mit kruden Beschuldigungen rechtfertigen soll(t)en, waren und sind selbst unerträgliche verbale Gewaltexzesse. Anspielung auf Vergewaltigung, Absprache von Eigenständigkeit, Beschimpfungen. Über viele Kanäle wird dieses Gedankengift verbreitet, auch in Deutschland – von einem Menschen, der die Zivilgesellschaft in seinem eigenen Land unterdrückt, Menschen bei Friedensdemonstrationen verhaften lässt. Nicht Russland ist im Krieg, nicht die russische Bevölkerung, sondern eine repressive, korrupte russische Regierung. Die große Nähe zum weißrussischen Diktator Lukaschenko bei den Manövern und Angriffen spricht Bände. Nein: Dies sind keine Friedenstruppen.

***„HERR, gib uns deinen Frieden, gib uns deinen Frieden.“***

Europa war und ist für viele Menschen verbunden mit der Erfahrung eines lange währenden Friedens – auch wenn dieses Idealbild nicht erst mit dem Jugoslawien-Krieg Risse bekommen hat. Jetzt spüre ich, wie zerbrechlich, ja trügerisch diese Vorstellung ist. Ein Gefühl, so ähnlich wie bei den anderen Katastrophen der letzten Zeit: „Seuchen, Überflutung, Krieg – das alles gibt es, doch nicht bei uns im zivilisierten Europa!“ Ich verstehe die Angst von Menschen auch im Baltikum oder in Polen. Dieser Krieg zerstört nicht nur das Leben der Menschen in der Ukraine. Friede ist etwas, das nicht selbstverständlich ist. Wir müssen ihn pflegen, hüten, schützen, bewahren – und suchen, immer wieder suchen: „Suche den Frieden und jage ihm nach“ (Psalm 34,15). Wir müssen dies tun, weil es leicht ist, ihn zu zerstören, aber schwer und langwierig, ihn wieder zu gewinnen. Und weil er letztlich eine Gabe Gottes ist.

***„Gott, mach aus uns Friedensstifter – allen Erfahrungen von Gewalt zum Trotz.“***

Gerade angesichts der Sinnwidrigkeit des Krieges ist es wichtig, der Gewalt nicht das letzte Wort oder – besser gesagt – die Zerstörung der Worte zu lassen. Es ist wichtig, gegen die Gewalt zu beten, zu reden, zu leben, zu arbeiten. Immer wieder und weiter. Auch dann noch, wenn es zu spät ist – bis es wieder aufhört, zu spät zu sein. Und gerade in Friedenszeiten ist es wichtig, dem Ungeist des Krieges und der Logik der Gewalt erst gar keinen Raum zu geben. Frieden erfordert dauerhafte Pflege. Und aktive Versöhnung, um die tiefen Wunden des Krieges wieder zu heilen. Ein starkes Beispiel dafür ist für mich die Versöhnungsarbeit, die von der Evangelischen Kirche im Rheinland mit der russischen Stadt Pskow seit über 30 Jahren angesichts des Überfalls der deutschen Wehrmacht auf die Sowjetunion geübt wird. Frieden ist Arbeit, mühselige, immer wieder neue Arbeit an Verständigung, Begegnung, Versöhnung. Und Christus preist Menschen, die dies tun, selig – auch dann, wenn unsere Erfahrungen von Ohnmacht dem widersprechen.

Es kann für mich auch Momente geben, in denen man „dem Rad in die Speichen fallen muss“ (Bonhoeffer), in denen man Gewalt ausüben muss, um schlimmere Gewalt für andere zu verhindern. Wenn etwa jetzt Menschen in der Ukraine ihre Familien gegen Angriffe verteidigen. Doch wir müssen alles tun, damit Menschen erst gar nicht in diese Situationen einer Ultima Ratio kommen. Dazu braucht es Friedensstifter – und Gott, der uns, unsere Füße „auf den Weg des Friedens richte“ (Lukas 1,79).

Dabei ist wichtig: Frieden ist nicht die Abwesenheit von Krieg, sondern Krieg ist zerstörter Frieden. Am Ende wird der Friede siegen. Weil Gott selbst ihn geschaffen hat und immer wieder neu erschafft. Das ist meine Hoffnung – allen Gewalterfahrungen zum Trotz.

*„Gib Frieden, Herr, gib Frieden, die Welt nimmt schlimmen Lauf.  
Recht wird durch Macht entschieden, wer lügt, liegt obenauf.  
Das Unrecht geht im Schwange, wer stark ist, der gewinnt.  
Wir rufen: Herr, wie lange? Hilf uns, die friedlos sind.“ (EG 430,1)*

Quelle: <https://praesesblog.ekir.de/krieg-ohnmacht-und-zerstoerter-frieden-geistliche-gedanken/>

## Stille

**Eine\*r:** Gott, Quelle des Lebens, wir bitten dich, gib Weisheit für die, die Entscheidungen treffen: In der Politik, in der Ökonomie, in der Schulen und Familien.

**Alle:** Wir bitten dich, lass Zukunft werden, Gott – in Frieden!

**Eine\*r:** Gott, du Quelle der Zuversicht, gib Mut, wo Mutlosigkeit droht, schenke Freude in der Trägheit und belebe Herzen und Hände, damit wir an eine gemeinsame Zukunft in Frieden und Freiheit mitwirken können.

**Alle:** Wir bitten dich, lass Zukunft werden, Gott – in Frieden!

**Eine\*r:** Gib Frieden, Herr, gib Frieden

**Alle:** und lass nicht uns, sondern die Waffen verstummen.

**Eine\*r:** Gib Frieden, Herr, gib Frieden

**Alle:** und lass nicht die Furcht wachsen, sondern die Solidarität mit den Leidenden in diesem Krieg.

**Eine\*r:** Gib Frieden, Herr, gib Frieden

**Alle:** und lass uns ein Ja zu der Liebe sagen, die dir so wichtig ist; zu der Liebe und Einheit in Dir, in der wir Gemeinschaft in Frieden wachsen können.

## Stille

**Alle:**

Vater unser im Himmel  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit. Amen.